

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1901)
Heft: 17-18

Artikel: Der X. Friedenskongress in Glasgow
Autor: Feldhaus, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-803125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3.60. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Cts. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6–8 Seiten.

Redaktion: Für den Vorort des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, Eulerstrasse 55, Basel. — Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die Haller'sche Buchdruckerei in Bern, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Motto. — Der Völkerschrecken (Gedicht). — Der X. Friedenskongress in Glasgow. — Vorläufige Notizen vom X. Friedenskongress. — An alle Friedensfreunde. — Vom Tage. — Die Wirklichkeit der Brüdergemeinschaft (Fortsetzung). — Was sind wir eigentlich? — Neuer Appell der Buren an den Haager Schiedsgerichtshof. — Aufreizung zur Meuterei. — Litterarisches. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Motto.

O Friede, wie bist du so ein edler Schatz
Und hast bei den Leuten so wenig Platz.

Inscript an einem Hause in Luzern.

Der Völkerschrecken.

Von

Wilhelm Unsel.

Was unsrer Zeit fehlt, sag ich laut,
Mit klaren, nackten Worten:

„Es ist nur das Verständnis für
Das Rauben und das Morden!“

Hinweg mit der Schulmeisterei,
Wie zu Theodorichs Zeiten!
Erzieht die Jugend einzig doch
Für Kämpfen nur und Streiten!

Und dann, hurrah! dann auf den Plan!
Den Geist, den müsst ihr wecken;
Nur dann seid ihr, so Freund, wie Feind,
Der richt'ge Völkerschrecken.

Der X. Friedenskongress in Glasgow.

Originalbericht von Richard Feldhaus.

„Frieden auf Erden“, — — dieses edle Prinzip, dieses schöne Ziel der internationalen Friedensliga, soll auf dem am 10. September in Glasgow eröffneten X. Kongress dieser Gesellschaft neuerdings der ganzen civilisierten Menschheit vor Augen geführt und ans Herz gelegt werden und dieser Kongress gewinnt schon dadurch eine ganz besondere Bedeutung, dass er in Grossbritannien abgehalten wird, in jenem Lande, welches noch bis zur Stunde in einen von der ganzen Welt verdamnten Krieg verwickelt ist, und dessen Bevölkerung zum grossen Teile gegen Friedensapostel jeder Art in den letzten anderthalb Jahren in sehr gewalthätiger Weise Front gemacht hat.

Am Sonntag den 8. September bereits hatte der Präsident des Londoner Zweigvereins der internationalen

Friedensgesellschaft, der bekannte und in hohem Ansehen stehende Maler Felix Moscheles in seinem gastlichen Hause in South Kensington alle nach London gereisten auswärtigen Delegierten zu einem zwanglosen Empfang geladen, und empfing dieselben im Verein mit seiner lebenswürdigen Gattin in seinem grossen Atelier, woselbst zunächst Gelegenheit geboten wurde, die stattliche Kollektion von grossen Gemälden, die der Maler selbst „Pictures with a moral“ nennt, zu besichtigen. Diese Gemälde stellen in ergreifender Weise verschiedene Phasen des fürchterlichen Elends vor, die entsetzlichen Leiden, welche durch socialen Unfrieden und besonders durch blutige Kriege heraufbeschworen werden. Das letzte Bild des Meisters stellt den britischen Löwen dar, wie er über einem toten und fürchterlich zerfleischten „Boor“ (Wildschwein, das jetzt in England so beliebte Sinnbild der Burenstaaten, — Boor und Boer haben im Englischen die gleiche Aussprache) steht, an dessen Seite ein paar erschossene englische Soldaten im starren Todeskampf liegen, während in der Ferne eine Burenfarm in Flammen aufgeht; der kampfeswütige Leu starrt mit grellen Augen auf die aufgepflanzte englische Flagge, aus deren Falten in wunderbarer Weise das Bild des Heilands mit der Dornenkrone mit klagenden Augen dem wilden Ungetüm entgegensieht und ihm die Siegesfreude zu erschüttern scheint. — Dieses wunderbare Gemälde bildete den sinnreichen Mittelpunkt der Vorversammlung zum Glasgower Friedenskongresse und einen passenden Hintergrund, als der greise, 80jährige Veteran der französischen Friedensbewegung, Herr Frédéric Passy, in längerer Rede die Ziele und Zwecke der grossen und menschenfreundlichen Liga auseinander setzte und damit stürmischen Beifall hervorrief. Herr Moscheles selbst begrüsst in warmen Worten seine Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, dass der bevorstehende Kongress von den schönsten Folgen begleitet sein möchte, einem Wunsche, dem sich noch andere Redner verschiedener Nationen anschlossen. —

Man kann nicht sagen, dass der Friedenskongress in Glasgow grosse Sensation erregt hat. Die grosse schottische Handelsstadt lebt in diesem Moment ganz ihrer Ausstellung, welche eine ungeheuer grosse Anzahl Engländer und Ausländer anzieht. —

Indessen ist die Ankunft der Friedensfreunde nicht unbemerkt vorübergegangen. Wenn man hierüber nach dem Tone einiger kriegsfreundlichen Organe urteilen

Zusendungen an die Redaktion sind an Herrn R. Geering-Christ, Eulerstrasse 55, Basel und nicht an die Haller'sche Buchdruckerei in Bern zu adressieren.

wollte, würde es scheinen, als sei man ihr nicht ganz günstig gesinnt. So wollte man auch das Nichterscheinen des Lord-Provost (Oberbürgermeister) von Glasgow bei der Eröffnungsceremonie, welche er präsidieren sollte, in dem Sinne auslegen.

Seine Lordschaft wurde hieran thatsächlich durch ein unvorhergesehenes Vorkommnis verhindert. Er leitete nämlich gleichzeitig im selben Gebäude, im grössten Saale der St. Andrew's Hall, die feierliche Uebergabe der goldenen Kästchen mit den Ehrenbürgerbriefen darin an den früheren Staatssekretär für Schottland, Lord Balfour von Burleigh, und an Andrew Carnegie, den grossen Wohlthäter Schottlands.

Hierbei sprach Carnegie in seiner Dankesrede den Wunsch aus, dass die englisch sprechenden Nationen den ewigen Frieden herbeiführen möchten, dass in Zukunft es unmöglich sein solle, dass die Nationen sich bekriegen und ein Mensch den andern töten muss. Carnegie sagte dies in Anknüpfung an die Friedensrede, die der Lord-Provost am Tage vorher auf der religiösen Friedensversammlung gehalten hatte, und zur selben Zeit wunderten sich die Mitglieder des Friedenskongresses, warum der Lord-Provost nicht ihre Sitzung eröffne. Es sei hier bemerkt, dass eben diese religiöse Friedensversammlung zu den erfolgreichsten gehört, die es gegeben hat.

Teils sind es Geistliche, teils Anhänger der Quäker-Sekte, die hier zu Lande die Idee des Weltfriedens am meisten fördern. (Im Vorraum des Friedenskongresses lag viel Quäker-Litteratur aus.)

Es ist ein Zeichen der Zeit und der hier herrschenden Anschauungen, dass überhaupt besondere religiöse Friedensversammlungen und Reden für den Frieden nötig sind, da doch von Amts wegen jeder Geistliche ein Beförderer des Friedens sein soll. Der Krieg in Südafrika hat aber einen Teil der englischen Geistlichkeit auf ganz neue Ideen gebracht und das Hauptverdienst der von der Quäkergemeinde hier veranstalteten religiösen Friedensversammlung besteht darin, solche neue Anschauungen aufgedeckt zu haben.

Es wurde u. a. mitgeteilt, dass ein Geistlicher im Norden Englands einmal über den Krieg in Südafrika predigte und dabei sagte: „Wer kann noch wagen, die feige Lehre zu predigen, dass wir unsern Feinden vergeben sollen?“

Dass die englischen Kirchen nicht ihre Schuldigkeit gethan hätten, betonte Dr. Benjamin Trueblood (ein amerikanischer Geistlicher aus Boston). Er bemerkte, in Amerika habe jede Kirche ihre Stimme gegen den Krieg erhoben, als zwischen den Vereinigten Staaten und England Krieg drohte, und man habe dann nichts mehr vom Kriege gehört.

Die eigentliche Eröffnung des Friedenskongresses fand dann Dienstag den 10. September morgens 10 Uhr in der herrlichen St. Andrew's Hall statt, wo die fremden Delegierten von dem Vertreter des Lord-Provost, Dr. Spence Watson, in längerer Rede zu ihrem schönen Werke beglückwünscht und zu weiterem energischem „Kampfe für den Frieden“ ermutigt und angefeuert wurden.

Die Repräsentanten der verschiedensten ausländischen Zweigvereine berichteten sodann über die letztjährigen Resultate der Friedensbewegung in ihren Ländern und überbrachten die Grüsse der betreffenden Gesellschaften an den internationalen Kongress in Glasgow. Es wurde nur in englischer und französischer Sprache geredet und von einem Mr. Smith in vollendeter Weise jedesmal dolmetscht.

Aus Frankreich war unser greiser Nestor Frédéric Passy herbeigeeilt (NB. derselbe wurde in Glasgow allgemein als erster Empfänger des Nobellegates genannt, welches zu melden dem Schreiber dies eine grosse Freude ist), ferner Gaston Moch, E. Arnaud. Aus Spanien Sennor Marcoartu, aus Russland Novicow, aus Dänemark war für

den verhinderten Fréd. Bajer seine Tochter Frl. Sigrun Bajer erschienen. Aus der Schweiz Herr Dr. Bovet aus Bern, sowie Herr und Frau Feldhaus aus Basel. Aus Italien Signor Paolo Coisson. Aus den Niederlanden Madame de Waszkléwicz. Aus Armenien selbst war eine junge Dame erschienen Frl. Vartouhie Giragosian, welche allseitiges Interesse erregte. Aus Deutschland waren erschienen der frühere Präsident des Hamburger Kongresses Dr. Richter, Herr A. Fried, Professor Quidde aus München, Herr und Frau Dr. Hölzel aus Hamburg.

Im ganzen wurde die Zahl der Teilnehmer auf 150 Personen geschätzt. Leider war es der Baronin Bertha von Suttner und ihrem Gatten aus Gesundheitsrücksichten nicht möglich gewesen, zum Kongress herüberzukommen, eine Lücke, die mit grossem allseitigen Bedauern empfunden wurde. Auch Staatsrath von Bloch war am Erscheinen verhindert, ebenso unser allverehrter Mr. Elie Ducommun in Bern.

Das Programm der Verhandlungen war vom Centralbureau aufgestellt worden und werden wir hierüber in der nächsten Nummer des „Der Friede“ unsern Rapport bringen. (Fortsetzung folgt.)

Vorläufige Notizen vom X. Friedenskongress.

Am 13. September genehmigte der Kongress eine Resolution, wonach künftig solche Staaten, welche in Streitfällen ein vom Gegner vorgeschlagenes Schiedsgericht ablehnen, nicht mehr als civilisiert angesehen werden sollen.

Ferner widmete der Friedenskongress der Frage der Jugenderziehung eine interessante Diskussion, wobei betont wurde, dass der nationale Hass und Chauvinismus aus der Erziehung und dem Unterricht der Kinder beseitigt werden müsse. Professor Quidde (München) hob hervor, wie schlimm es noch in Deutschland mit den Schulbüchern stünde, die voll seien von chauvinistischen Ideen und Erzählungen, doch hätten die Friedensvereine in Baden es durchgesetzt, dass der Landtag für die Säuberung der Schulbücher von Chauvinismus eingetreten sei. Kurz vor dem Schlusse des Kongresses ergriff noch einmal Stead das Wort. Er betonte das Recht der Nationen auf Autonomie und verurteilte die gewaltsame Unterwerfung schwächerer Nationen durch stärkere, wie dies England mit Transvaal gemacht habe. Der Kongress spendete Steads Ausführungen lauten und ungeteilten Beifall.

An alle Friedensfreunde.

Nach vielen Jahren mühevoller Arbeit für die von grossen Hindernissen begleitete Friedenssache ersehe ich nun doch mit Genugthuung, dass eine scheinbare Besserung eingetreten ist und einige meiner Wünsche nach und nach in Erfüllung gehen. Jedoch ist es wirklich nicht zu begreifen, dass die einzige deutsch-schweizerische Friedens-Zeitung „Der Friede“ von

Alkoholfreie Weine, Bern

in Meilen b. Zürich.

Reiner Saft frischer Trauben, Aepfel, Birnen
mit vollem Wohlgeschmack der Früchte.

Bestes alkoholfreies Getränk für jedermann.

Ganz ausgezeichnet für Kinder.

3

— Prospekte und Preislisten gratis. —